Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1918 Nr. 658 — Jahrgang 211

Bezugspreis: für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 4,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,34, vierteljährlich Mk. 4,00 außer Postgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf tagsüber 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Mittwoch-Ausgabe

Mittwoch, 25. Dezember

Anzeigenpreis: Hiesige Inseraten je Zeile 25 Pfg., auswärtige je Zeile 35 Pfg. — Reklamezeile 1 Mk. Rabatt nach Tarif, jedoch nur bei vorherigem Kasse.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

England gegen die rote Flagge

Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, wurde folgender Befehl seitens der englischen Admiralität an die deutsche Flotte erlassen:

1. Schiffe mit roter Flagge werden ohne Warnung versenkt.
2. Schiffe ohne Offiziere werden nach Kriegsrecht behandelt.
3. Wenn ein Mann bei bolschewistischer Propaganda ertappt wird, so wird die gesamte Besatzung des betreffenden Schiffes standrechtlich erschossen.

Die Aufteilung Schlesiens

Das „B. T." berichtet aus Oppeln: Wiederholt ist es vorgekommen, daß von großpolnischer Seite einberufene Versammlungen zu einer Kundgebung für das Deutschtum wurden, die selbst in reinpolnischen Gegenden jede Vereinigung mit Polen ablehnt. Wie weit die polnischen Ansprüche gehen, davon gibt eine Karte Kenntnis, die in einer Versammlung polnischer Bankleiter vorgelegt wurde. Sie beansprucht ganz Oberschlesien rechts der Oder und von Mittelschlesien einen Teil bis nahe an Breslau heran unter der Begründung, daß diese Gebiete von einer ungeheuerlich polnischen Bevölkerung bewohnt seien. Die reindeutschen Gebiete links der Oder hätten dann das Schicksal der Minderheit zu teilen. Aber auch die Tschechen machen Anspruch, und die im Oktober 1918 in Paris zwischen Vertretern der Entente und des tschechoslowakischen Kabinetts getroffenen Vereinbarungen über die Grenzen des tschechoslowakischen Staates haben, wie der in Ratibor erscheinende „Oberschlesische Anzeiger" berichtet, zweifellos dem tschechoslowakischen Staate auch zugesprochen: vom Kreise Ratibor den links der Oder gelegenen südlichen Teil, ferner die Kreise Leobschütz, Habelschwerdt, Glatz, Neurode, Waldenburg, Landeshut, vom Kreise Hirschberg den südlichen Teil mit Schreiberhau, aber ohne Krummhübel und Schmiedeberg, endlich vom Kreise Löwenberg den südlichen Teil mit Bad Flinsberg, das heißt 3500 Quadratkilometer mit 550 000 Einwohnern, also fast den zehnten Teil Schlesiens mit mehr als einem Zehntel der Einwohnerzahl. Volkswirtschaftlich handelt es sich um die landwirtschaftlich ertragreichen Kreise Ratibor und Leobschütz, die zahlreichen Heilquellen der Kurorte des Glatzer und Waldenburger Berglandes, sowie des Riesengebirges und um das niederschlesische Kohlenrevier mit hochentwickelter Industrie. Das oberschlesische Montanrevier wollen also die Polen, das niederschlesische die Tschechen.

*

Die Wahlen zur sächsischen Nationalversammlung

Dresden, 24. Dezember.

Die Wahlen für die sächsische Nationalversammlung finden am Sonntag, den 2. Februar, statt. — Das Gesamtministerium ist nach wie vor der Auffassung, daß die Zeit der Kleinstaaterei für überwunden zu gelten hat, und daß eben der bereits im Jahre 1848 gehegte Gedanke einer einheitlichen deutschen Republik sich durchsetzen muß. Nur als äußerster Behelf könnte die Föderation selbständiger Bundesstaaten in Betracht kommen. Deshalb kann eine sächsische Verfassung erst dann in Frage kommen, wenn der Einheitsgedanke sich als undurchführbar erweisen sollte. Kann die sächsische Nationalversammlung nicht als Konstituante tätig sein, so wird sie doch ihren Einfluß gegen eine erneute Zerstückelung des Reiches geltend machen. Darum ist die Berufung der Versammlung für Sachsen notwendig. Das Wahlrecht für das Reich wird auch für Sachsen gelten. Die Zahl der Abgeordneten wird 96 betragen, und zwar entfallen auf den Wahlkreis Leipzig 24, Chemnitz 36 und Dresden 36 Abgeordnete.

*

Die Unruhen in Berlin

Amtlich wird mitgeteilt: Das Eingreifen von Truppen in die gestrigen und heutigen Unruhen in Berlin dient lediglich dem Zwecke, die Regierung Ebert-Haase gegen die meuternden Matrosen zu schützen. Getreu ihrer Verpflichtung, die sie vor Einrücken in Berlin für die Regierung übernommen hatten, haben sich die Truppen eingesetzt, zu verhindern, daß die Erfolge der Revolution durch das unberechtigte Eingreifen von aus selbstsüchtigen Gründen meuternden Angehörigen der Marine in Frage gestellt werden könne.

Kiel, 24. Dezember.

Von den Berliner Vorgängen machte im Laufe des heutigen Vormittags der Gouverneur Noske den verschiedenen Marineformationen Mitteilung. Matrosendivision, Torpedodivision, U-Boots-Division und Seebataillon gaben ihrer lebhaften Entrüstung über das schändliche Treiben in Berlin Ausdruck. Einmütig wurde von allen Formationen beschlossen, daß Gouverneur Noske der Regierung mitteile, daß die Kieler Soldaten und Matrosen geschlossen hinter ihr stehen.

Mannheim wird besetzt

Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Bei Mannheim ist zum Abtransport der alliierten Kriegsgefangenen dieser Tage ein Sammellager errichtet worden. Marschall Foch verlangte zum Schutze des Gefangenenlagers die Besetzung der Stadt Mannheim durch eine französische Brigade und drei Eskadrons in Stärke von 5000 Mann und 1200 Pferden. Die Mannheimer Polizeitruppe, ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 110, sollte heute Mannheim verlassen. Durch Verhandlungen der Waffenstillstandskommission in Spaa ist erreicht worden, daß die Polizeitruppe in Mannheim verbleibt und französischerseits nur ein Bataillon durch die Stadt marschiert, um die Bewachung des Sammellagers zu übernehmen.

Raubbau an unseren Wäldern

Holz für die Entente.

Altenburg, 22. Dezember.

Der Hauptreichtum unseres Landes, seine Wälder, schwebt in größter Gefahr, vernichtet oder doch bis auf einen geringen Bruchteil entwertet zu werden. Die Entente beansprucht, daß die Kriegsverwüstungen in Belgien und Nordfrankreich durch Wiederaufbau beseitigt werden, wozu die Rohstoffe, soweit angängig, aus Deutschland beschafft werden müssen. In erster Linie kommt hier Holz in Frage, das zum Wiederaufbau in großen Massen verbraucht werden wird und das auch als Ersatz für die in England und Frankreich geschlagenen Wälder dienen soll. Wie die „Altenb. V.-Z." von zuverlässiger Seite hört, wird auch der sachsen-altenburgische Wald zur Deckung der Forderungen unserer Feinde herangezogen werden, und zwar in einer Weise, die der Kahlholzung nahekommt. Was das bedeutet, werden alle Bewohner unseres Landes ermessen können, die wissen, in welcher Weise die Forsten bei uns mit ihren Erträgnissen zur Deckung der Staatsausgaben dienen. Das Land wird durch die Maßregel mit dauernder Verarmung bedroht.

Die deutschen Kriegsgefangenen als Sklaven

Der „Matin" vom 17. d. M. fordert die Verwendung deutscher Kriegsgefangener als Erdarbeiter zum Wiederaufbau Nordfrankreichs und Belgiens. Nach den qualvollen Leiden der mehrjährigen Kriegsgefangenschaft sollen die unglücklichen Gefangenen noch zu Sklavendiensten erniedrigt werden. Diese Forderung, die nur aus gemeinster, roher Gesinnung entspringen kann, richtet sich selbst.

Verschärfung und Erschwerungen

Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt uns mit: Die Abgabe des Verkehrsmaterials wird durch neue Bestimmungen der Alliierten ungemein erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht. Die französische Abgabekommission weist alle Wagen, die länger als drei Jahre nicht untersucht worden sind, ohne weiteres zurück. Bald nach Kriegsausbruch wurde die Untersuchungsfrist unserseits auf fünf Jahre festgesetzt. Infolge der ganz neuen und unbegründet hervortretenden Forderung der Entente würden zwei Fünftel unseres ganzen Wagenparkes von vornherein von der Abnahme ausgeschlossen sein, selbst ganz neue Wagen, die länger als fünf Jahre nicht untersucht worden sind. Gegen diese Verschärfung der Waffenstillstandsbedingungen, welche die rechtzeitige Abgabe des Verkehrsmaterials einfach unmöglich macht, ist Protest eingelegt worden.

Die Amerikaner sollen Mitteleuropa verlassen

Stuttgart, 23. Dezember.

Die spanische Botschaft hat im Auftrage der Vereinigten Staaten die hier lebenden amerikanischen Bürger aufgefordert, das Gebiet der Mittelmächte möglichst bald zu verlassen.

Besetzung der Schelde

Nach einer Havasmeldung aus Brüssel teilte die englische Regierung der niederländischen Regierung mit, sie habe die Absicht, die Schelde und Niederländisch-Limburg für die Versorgung des Besatzungsheeres des Rheinlandes zu besetzen.

Ein deutsches Schiff von Engländern gekapert

Der deutsche Dampfer „Anneliese" aus Lübeck ist in der Ostsee gekapert worden und mit englischer Prisenmannschaft in Kopenhagen eingetroffen. Das ist der erste Fall der Kaperung eines deutschen Schiffes in der Ostsee seit Eintritt der Waffenstillstandsverhandlungen.

Aufruhr in Hamburn

Gegenüber der Meldung, einer Delegation der Hamborner Bergleute sei von der Regierung in Berlin erklärt worden, daß die Sozialisierung der Betriebe sofort in die Wege geleitet werde und daß andernfalls Barth zurücktreten und der Generalstreik proklamirt werden würde, wird bekannt gegeben:

Die Abgesandten der Hamborner Bergleute sind nur von Barth empfangen worden und dieser hat nur persönlich seine Meinung geäußert, jedoch nicht im Namen der Regierung gesprochen. Die Zechenverwaltung, der Oberbürgermeister und andere maßgebenden Stellen haben sich sofort an die Regierung gewandt und um Entsendung eines Kommissars gebeten, der die wirkliche Stellungnahme der Regierung den Bergleuten bekannt geben soll. Inzwischen hat die Lage sich durch die Aufhetzung der Spartakusgruppe sehr verschlimmert: Nachmittags zogen mehrere tausend Bergleute zu den Zechen der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser", „Neumühl" und dem „Campschacht" in Meiderich. Die Wache wurde gestürmt, die Maschinengewehre mit Munition erbeutet und die Volkswehr zum Anschluß bewogen. Der Polizeikommissar und mehrere Beamte wurden verwundet, ersterer schwer. Ein Teil der Anlagen wurde zerstört, jedoch sind die für die Erhaltung des Werks wichtigen Anlagen nicht zerstört. Die Polizei soll entwaffnet und der Arbeiterrat abgesetzt werden. Die Direktoren wurden für vogelfrei erklärt.

Zum Weihnachtsfest!

(Von unserem theologischen Mitarbeiter.)

Als wir im vorigen Jahr das vierte Weihnachtsfest im Kriege begingen, da glaubten wir das diesjährige Fest als Friedensfest feiern zu können. Wir wußten noch nichts von der Unterminierung des Siegeswillens durch die Sozialdemokratie, wir hofften noch immer, daß den militärischen Führern ein politischer Führer, ein ganzer Mann, zur Seite treten würde. „Die Zeit ist ernst, aber sicher ist der Sieg," verhieß uns unser Hindenburg; doch er stellte als Vorbedingung auf: die Einheit der Heimatfront. Nun stehen wir vor den Trümmern des Deutschen Reiches. Ein Weihnachtsfest, wie wir es nie zu erleben wähnten, ist uns beschieden. Können wir Weihnachten feiern? dürfen wir Weihnachten feiern? Gewiß, in viele Familien ist zurückgekehrt der Vater, der Mann und die Brüder. Aber eine reine Freude will auch dort nicht aufkommen. Wir haben zuviel verloren. Und schon streckt eine atheistische Regierung ihre zerstörende Hand aus nach dem Weihnachtsglauben unserer Jugend. Und wieviele gibt es noch, deren Angehörige in feindlicher Kriegsgefangenschaft schmachten, weil unsere Schwachmütigkeit die Gegenseitigkeit der Auslieferung ausschloß. Wieder andere unserer Brüder stehen auf dem unsicheren Boden der Randstaaten Rußlands. Wenn Weihnachten ein christlich deutsches Fest ist, so ist sein deutscher Sinn zurzeit gar sehr beeinträchtigt. Wir sind ein armes, wehrloses, zerrissenes Volk geworden.

Aber über der irdischen Heimat dürfen wir die himmlische nicht vergessen. Wer in der himmlischen Heimat wurzelt, wird der irdischen um so gerechter werden können. Es bleibt dennoch wahr, auch für dieses Weihnachtsfest, was die Heilige Schrift uns trostreiches zu sagen weiß; „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar-Rat, Kraft-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst." Das ist nicht etwa ein leeres Wort oder gar ein Hohn auf unsere jetzige Lage. Wen Gott hinausführen will, den führt er zunächst hinab. In dieser deiner gottgewollten Erniedrigung, deutsches Volk, ergreife vertrauensvoll die Heilandshand des Krafthelden von Bethlehem. Er allein kann dir die Erneuerung geben von innen heraus, die dir so nötig ist an Haupt und Gliedern. Wie sein Weg ging von der Krippe über das Kreuz zur Herrlichkeit, so bist du klein geworden, um zu schönerer Größe zu gelangen. Wirf dein Vertrauen nicht weg, das eine große Belohnung hat! „Was böse scheint, ist gut gemeint, er ist doch nimmermehr dein Feind, und gibt nur Liebesschläge". Ewig-Vater lautet sein dritter Titel. Drum halten wir es mit der Königin Luise, die auf der Flucht nach Memel, lieber in Gottes Hände fallen wollte als in die Hände der Menschen. Unsere Feinde haben uns arm gemacht, aber wir bleiben reich an den Segensgütern unseres Gottes; ohnmächtig sind wir geworden, aber wir werden uns aufrichten an der Kraft, die von oben kommt und nach oben reißt; wir werden fronen müssen den fremden Herren, aber die Freiheit der Kinder Gottes kann uns niemand nehmen. Sie ist die Quelle, aus der die äußere Freiheit ihren Ursprung nimmt. Ein kaum erträglicher Friede steht uns bevor, den wir nur noch schwerer ertragen können, da uns die demokratische Vielheit dem zielbewußten Einheitswillen unserer Feinde überantwortet hat. Gebietsverlust, Verlust an Bodenschätzen, Fronarbeit, für Jahrzehnte eine knappe Zuteilung von Lebensmitteln werden uns aus diesem Friedensschluß erstehen. Aber in dem Jammer unseres Niederbruchs und in den Sorgen um die Zukunft, in unserer rastlosen Arbeit für unsere Kinder, die noch lange zu leiden haben werden an den Folgen der englischen Hungerkrankheit, nehmen wir unsere Zuflucht zu dem Friedefürsten, den uns Gottes Güte am Weihnachtstage beschert hat. Sein Friede ist die feste Grundlage, auf der wir fußen und bauen können. Wohlauf denn, ihr deutschen Christen, hier ist Immanuel. Mit ihm laßt uns Taten tun, mit ihm arbeiten und nicht verzweifeln! Dann wird auch der inneren Erneuerung die äußere auf dem Fuße folgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167819181225 1-13/fragment/page=0001

Eisenbahner und Staatsarbeiter

Verschiedene Eisenbahnunterbeamtenverbände und die Eisenbahnangestellten und -Arbeiter haben sich zu einer gemeinsamen Organisation zusammengeschlossen, die wiederum an den deutsch-demokratischen Gewerkschaftsbund Anschluß gefunden hat. Die neue Gewerkschaft kämpft für die Sicherung der erworbenen Rechte der Staatsbediensteten und für die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage durch nachdrückliche Geltendmachung ihrer gerechten Ansprüche an Gehalt, Lohn, Beförderung und Versorgung, sowie im Disziplinar- und Beschwerdewesen. Die Erhaltung einer leistungsfähigen Interessenvertretung auf allen Dienststellen, bei den Direktionen und im Ministerium soll erstrebt werden. Diese Organisation ist neben der sozialdemokratischen diejenige, die eine große Zahl von Eisenbahnbediensteten in sich vereinigt. Die kleinen Zwischenstationen werden in Zukunft keinen Platz mehr haben. Jeder Beamte und Arbeiter muß sich nun entscheiden und überlegen, wohin er seiner Gesinnung nach gehört. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsarbeiter kämpft für Gesinnungs- und Organisationsfreiheit. Sie bietet zugleich wirtschaftliche Vorteile, indem sie neben der Interessenvertretung Sterbegeld, Kindersterbegeld, Pensionszuschuß eingeführt hat. Ueber die Frage der Erwerbslosenunterstützung wird der erste Gewerkschaftstag entscheiden. Rechtsschutz wird in weitgehendem Maße gewährt. Bis jetzt haben sich 150 000 Mitglieder angeschlossen.

*

Vom Kaiserpaar

Amerongen, 28. Dezember.

Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet: Die Unpäßlichkeit des Kaiserpaares hält noch an. Beide hüten das Bett, jedoch ist eine Besserung zu konstatieren. Ueber die Art der Krankheit ist nichts Bestimmtes bekannt. Es heißt, daß sie eine Art leichter Grippe ist, während von anderer Seite behauptet wird, daß jetzt die Reaktion der Nervenüberreizung eingetreten sei. Die Schloßbewohner selbst sind im Ungewissen über die ärztlichen Ratschläge. Der Kaiser soll zuweilen sehr in sich gekehrt sein. Weihnachten wird auch im Schlosse gefeiert werden. In dem Krankenzimmer wird ein Christbaum aufgestellt werden. Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, das Weihnachtsfest mit seinem kleinen Gefolge nach deutscher Art zu feiern.

*

Englischer Verzicht auf Gibraltar?

Aus Anlaß des Besuchs des spanischen Ministerpräsidenten Romanones in Paris schreibt „Echo de Paris": Mitteilungen aus besonderer englischer Quelle wollen wissen, daß England bereit ist, Gibraltar abzutreten, weil dessen strategische Bedeutung durch die moderne weitreichende Artillerie erheblich vermindert worden sei. Als Entschädigung soll England außer einem entsprechenden wirtschaftlichen Schadenersatz entweder Ceuta oder einen anderen Punkt der marokkanischen Küste im Mittelmeer erhalten.

*

Aus der Deutschnationalen Volkspartei

Teuchern, 23. Dez.

In der von der Deutschnationalen Volkspartei abgehaltenen Versammlung erläuterte Bürgermeister Berlin Zweck und Ziel der Partei. Wir stehen vor dem größten politischen Entscheidungskampf um die Zukunft unseres Volkes. Die Bedingungen des Feindes sind härter denn je. Die Einheit des Reiches ist in Gefahr. Besonders groß ist die Gefahr, die durch den deutschen Bolschewismus droht. Alles drängt auf möglichst baldigen Zusammentritt der Nationalversammlung. Der Redner beurteilte in seinen weiteren Ausführungen die Notwendigkeit einer großzügigen Siedlungspolitik. Im weiteren Verlauf ergriffen das Wort Dr. Pfeffer, Rektor Langenberg. Von Seiten der unabhängigen Sozialdemokraten sprach der Bergarbeiter Himiger. Zum Schluß führte der Referent unter lebhaftem Beifall aus, daß das Wahlrecht auch Wahlpflicht bedeute, besonders auch für die Frauen zum Heile unseres deutschen Volkes und Vaterlandes.

*

Der Dank der Entente

Es ist wirklich ein starkes Stück, wenn jetzt ein einflußreiches Londoner Blatt so tut, als ob die Hilfe Nordamerikas an dem Ausgange des Krieges kein besonderes Verdienst hätte. Weiß es doch alle Welt und die Entente hat es selbst früher zugegeben, daß sie ohne die riesigen Munitions- und Materiallieferungen und die Geldunterstützung Nordamerikas von Anfang an den Krieg verloren hätte. Trotzdem schreibt das Blatt: „Die große Tatsache, daß der Krieg gewonnen ist, steht ja fest, aber es ist doch sehr wichtig, keine Mißverständnisse darüber aufkommen zu lassen, wie er gewonnen wurde, damit es Deutschland nicht gelinge, die Legende zu verbreiten, daß es Herr Europas war, aber vor Amerika klein beigeben mußte. — Die tätige Teilnahme amerikanischer Truppen ersparte viele schwere Monate der Verteidigung und beschleunigte die Siegesflut, als der Umschwung eintrat; aber man soll doch nie vergessen, daß die Grundlagen für den Sieg schon feststanden, bevor Amerika in den Krieg eintrat. Die er würde auch ohne Amerika gewonnen sein, wenn es auch mehr Blut und Zeit gekostet hätte. Es liegt nicht im britischen Blute nachzugeben, und Frankreichs grimme Entschlossenheit war stahlhart."

Verfolgt das Blatt vielleicht die Absicht, darauf hinzuweisen, daß man Nordamerika auf der Friedenskonferenz nur den Einfluß einräumen dürfe, der ihm nach seinem angeblich so geringen Anteil am Kriege zukommt? Dann war allerdings die Hoffnung deutscher Regierungskreise auf den mächtigen Einfluß Wilsons auf der Friedenskonferenz auf Sand gebaut.

Kleine Nachrichten

Ein Kriegswucherprozeß

Dresden, 28. Dezember.

In dem Kriegswucherprozeß gegen die Geschäftsführer der Einkaufsgesellschaft Ost-Sachsen wurde heute mittag 1 Uhr nach eintägigen Verhandlungen das Urteil gefällt. Es erhielten: der Geschäftsführer Hans Jendrick zwei Jahre Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe oder weitere 300 Tage Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust, Wilhelm Zimmermann ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe oder weitere 300 Tage Gefängnis und zwei Jahre Ehrenrechtsverlust, der frühere Abteilungsleiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Hans Mäßel, 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe oder 1 weiteres Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust, der Handlungsgehilfe Hans Breitfeld 8 Monate Gefängnis. Bei letzterem gilt die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Bei Jendrick wurden 6 Monate, bei Zimmermann 9 Monate, bei Mäßel 8 Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Dem Antrag auf Haftentlassung gab das Gericht nicht statt. Die beschlagnahmten Schmiergelder wurden als dem Gericht verfallen erklärt. Es handelt sich bei dem Fall um ein Geschäft von anderthalb Millionen Mark, bei dem der infolge der Amnestie strafrei ausgehende Hauptangeklagte Lampe, der rund eine halbe Million Mark Gewinn gemacht hatte, durch Zahlung von Schmiergeldern Ost-Sachsen bewogen hatte, inländisches und ausländisches Dörrgemüse unter Beifügung verdorbener Pilze zu übernehmen und zu teuren Preisen an Gemeinden zu verkaufen.

•

Die Rückkehr unserer Afrikaner. Der Kapstadtdampfer „Feldmarschall" ist von Durban nach der Delagoa-Bai entsandt worden, um die deutschen Offiziere und Mannschaften an Bord zu nehmen, die sich nach dem Waffenstillstand ergeben haben. Der Dampfer wird sie nach Europa bringen. General v. Lettow-Vorbeck befindet sich auch darunter.

Arbeitslosenforderungen in Frankfurt. Aus Frankfurt wird gemeldet: Während der gestrigen Versammlung des Arbeiterrates erschien ein Heer von Arbeitslosen und stellte eine Reihe von Forderungen, darunter Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung, Bildung von Arbeitskommissionen zur Durchforschung von Hamsterlagern und Rückgängigmachung der Mieterhöhungen. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß der Magistrat sich weigert, die Kosten für die Hilfspolizei, die wöchentlich 150 000 M. betragen, weiter zu zahlen.

* **Angestelltenstreik.** Gleiwitz, 23. Dezember. Der „Oberschlesische Wanderer" meldet aus Myslowitz: Die Angestellten der oberschlesischen Kleinbahnen sind gestern in den Ausstand getreten. Lohnstreitigkeiten sollen die Ursache sein. Eine Einigung ist bisher nicht erzielt worden.

Feuer in einem Gasomenensaal. In Hamburg an der Lohn ist im Gasometerdomer auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Vier Gasometer- und zwei deutsche Mannschaftsbaracken sind niedergebrannt. 34 Baracken und das Lagerett sowie sämtliche Vorräte sind unversehrt, so daß der Dienstbetrieb nicht gestört ist.

Provinz Sachsen

Sturm auf die Prima

pk. Mühlhausen, 23. Dezember.

Ueber Vorgänge, die sich am 18. d. Mts. in der Prima der Oberrealschule zugetragen haben, wird amtlicherseits folgendes veröffentlicht: Mittwoch vormittag 11 Uhr stürmte eine Anzahl Männer und junge Leute, die in der irrigen Annahme, daß Primaner der Oberrealschule ihre Befriedigung über das Herabholen der roten Fahne geäußert hätten, in das Zimmer des Lyzeums, in dem die genannte Klasse gerade Unterricht hatte, schlugen zwei Schüler mit Stühlen über den Kopf und würgten einen dritten. Dem Direktor und dem Lehrer, der dort gerade unterrichtete, gelang es nach längeren Bemühungen, die Leute zu beruhigen. Zwei Schüler erklärten sich bereit, mit zum Arbeiterrat zu gehen behufs Aufklärung der Angelegenheit. Der Lehrer sollte ihnen zu gleichem Zwecke. Durch diesen ließ der Vertreter des Arbeiterrats dem Direktor eine Beratung über eine Vermittlung vorschlagen. Um die Unruhen nicht weiter um sich greifen zu lassen, stimmte der Direktor dem Vorschlage zu, zumal der Vertreter des Arbeiterrats die Ausschreitungen rückhaltlos verurteilte. In der Besprechung, die am Freitag stattfand und an der der Vertreter des Arbeiterrats und das Lehrerkollegium der Oberrealschule teilnahmen, gab ersterer im Namen der beiden an den Ausschreitungen hauptsächlich Beteiligten folgende Erklärung zu Protokoll:

„Wir bedauern lebhaft, daß wir uns zu derartigen Ausschreitungen haben hinreißen lassen, und bitten deshalb um Entschuldigung." Das Lehrerkollegium erklärte sich dadurch befriedigt und die Sache für erledigt. Darauf wurde das Ergebnis der Besprechung den Primanern mitgeteilt und nachdem sie auch ihre Zustimmung zu dem Abkommen gegeben hatten, ergriff der Vertreter des Arbeiterrats nochmals das Wort, um auch den Schülern gegenüber sein persönliches Bedauern über die Vorgänge auszusprechen.

*

p. Naumburg, 23. Dez. (Abgelehnter Schülerrat.) Domgymnasium, Realgymnasium hierselbst und die Landesschule Pforta haben die Bildung einer Schulgemeinde mit Schülerrat abgelehnt.

m. Bernburg, 24. Dez. (Auch eine Weihnachtsbescherung.) Das städtische Gaswerk, das schon seit einigen Wochen durch den Kohlenmangel gezwungen war, Tagesspersstunden für die Gasabnahme einzuführen, hat gestern abend um 10 Uhr den Betrieb völlig eingestellt, da die Kohlenzufuhr ganz aufgehört hat. Es ist zwar versprochen worden, daß in einigen Tagen Kohlen zur Stelle sein werden, ob aber dieses Versprechen erfüllt werden wird, ist eine andere Frage.

— **Hohenthurm, 24. Dezember.** (Deutschnationale Volkspartei.) Am Sonnabend sprach im Gehreschen Saale in Hohenthurm der Herr Ortspfarrer Meyer vor einer Versammlung aus allen Ständen des Dorfes über die Trennung von Kirche und Staat und zeigte, was beide dabei zu gewinnen und zu verlieren haben. Herr Geheimrat Voretzsch ergriff danach das Wort zu längeren Ausführungen über die innerpolitische Lage. Danach meldete sich eine ganze Reihe neuer Mitglieder für die Deutschnationale Volkspartei.

p. Zeitz, 23. Dez. (Die Allg. Ortskrankenkasse) für den Stadtkreis Zeitz hat in Rückblick darauf, daß mit Ablauf des Geschäftsjahres ein Defizit der Kasse von 115 000—120 000 Mark infolge des verschlechterten Krankenstandes (so stieg die Zahl der Kranken beim Auftreten der Grippe von 8—8½ auf 10.61 und 11.88 Proz.) zu erwarten ist, die Beiträge von 4½ auf 6 Proz. erhöht.

„H. Z."-Sportberichte

Der „Kampf" beginnt.

Die Arbeiterturnerschaft beginnt ihre „sportliche" Werbung jetzt in meitem Umfange. Nach Ansicht der Verfasser dieser Wochenzettelnotizen sind die bürgerlichen Sportler Menschen „mit Philistergesinnung und Bildung, gegen jede ernste politische Aktion indifferent und nur darauf aus, ihre Befriedigung in blöder An- und Verhimmlung des eigenen kleinen Ichs zu finden".

Auf diesem Gebiete des sportlichen „Tones" werden die Arbeiterturner ja wohl „führend" bleiben. Die deutsche Sportwelt muß es sich verfagen, in eine derartig „philisterhafte, indifferente Aussprache einzutreten. Diese „Arbeit" bedeutet letzten Endes die Verbetung aller Volkskreise auf einem Gebiete, welches bisher jedermann offen stand, ohne daß eine politische Gesinnungsriecherei ausgeübt wurde. Wer es ehrlich mit der Volksgesamtheit meint, muß dies Verfahren verwerfen. Es bedeutet die verlachte Verhinderung ehrlicher Arbeit an Körper und Seele des Volkes.

Der wirkliche Sportsmann kann auf diesem Gebiete keine Gefolgschaft leisten, denn Politik und Sport sind so wesensfremd, daß die Verquickung von beiden unvereinbar ist wie Feuer und Wasser.

An die Sportvereine tritt aber die dringende Pflicht, dem gefährlichen Treiben entgegen zu treten und durch Zusammenschluß der örtlichen sporttreibenden Vereine ihre Macht zu stärken und zu festigen. Der Kampf geht nicht um politische Anschauungen, er geht um die Vergiftung der Volksseele; diese muß verhütet werden.

Qu.

*

— **Wackerplatz.** 1. Weihnachts-Feiertag: Wacker I gegen V. f. B. I Merseburg um ½ 8 Uhr, Wacker II gegen V. f. B. I Sangerhausen um 1 Uhr. — 2. Weihnachts-Feiertag: Wacker III gegen V. f. B. III Merseburg um ½3 Uhr.

— **Der Verbandstag des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine** findet am 8. und 9. März in Leipzig im Hotel Reimenbaum statt.

— **Worpitzky als Sportlehrer.** A. Worpitzky (Viktoria Berlin), der bekannte internationale Mittelstürmer, wird vom 1. Januar ab als Sportlehrer beim V. f. B. Pankow tätig sein. Worpitzky hat damit seine erfolgreiche Laufbahn als Fußballer beendet.

Copyright 1918 by Philipp Reclam jun., Leipzig. Nachdruck verboten

Das Licht im Sumpf

19] Roman von Luise Westkirch

6.

Früh am Morgen wachte Malle davon auf, daß Wöbke aufstand. Langsam ins Leben zurückkehrend aus bleierner Betäubung, besann sie sich auf das, was gestern gewesen war. Leise stieß sie die Bettür eine Spalte weit auf und beobachtete, wie die alte Magd im grauen Morgenlicht die Kleider überzog, nicht viel anders, als Gretschen bei Redderbrinks das auch gemacht hatte. Als die Magd hinausgegangen war, richtete sich Malle auf den Ellenbogen auf, strich ihr wirres Silberhaar zurück und dachte nach. Das klare Morgenlicht wirkte beruhigend auf Gemüt. Ein verwahrloster Hof, kahl Speicher und Rauchkammer. Nur ein paar Ziegen im Stall, nicht Kuh noch Pferd, und ein Acker voll Unkraut. Aber bei Redderbrinks, wo Speckseite bei Speckseite im Rauch hing und die Dielen der Hille sich bogen unter der Last des Korns, waren für die Waise auch nur schmale Bissen abgefallen. Heimweh quälte sie nicht. Fremd war sie im Haus des Vorstehers gewesen, fremd war sie hier. Sie hatte sterben wollen vor Scham und Gram. Aber das eilte nicht. Sie konnte sich immerhin noch eine Weile das Leben ansehen. Gefallen lassen würde sie sich nichts von einem wie Gerd Clüver, das stand fest. Und die Stunde, da sie angebunden wie ein Stück Vieh versteigert wurde, würde sie den Klinkerbergern auch nicht vergessen.

Mit diesem Entschluß zwängte sie sich in ihr zu enges blaues Kleid, schlüpfte in die Holzpantinen und holte einen Eimer Wasser vom Brunnen, denn Malle hielt auf ausgiebiges Waschen. Sie fand auch Wöbkes Kamm, kämmte und flocht ihr zerzaustes Haar. Dann schleuderte sie, den Kopf im Nacken, auf die Diele.

Leer und öde lag der dämmerige Raum. Die Männer waren schon auf dem Felde. Ueber dem Feuerloch auf dem Flet hing der Kessel mit der Morgensuppe über schwelendem Torf. Fern in der äußersten Ecke der Diele melkte Wöbke die Ziegen.

„Kannst den Bauern rufen, Dern," rief Wöbke ihr zu.

Malle ließ, ohne sich zu rühren, den Blick ihrer hellen Falkenaugen durch die kleinen Scheiben schweifen.

„Sie kommen dr all." Und dann tat sie eine Frage. „Sag eins, Wöbke, der Mensch, den Gerd Clüver sich dr aufgelesen hat, der kommt woll auch aus'n Zuchthaus wie er? Was?"

„Halt dein Snutl" mahnte Wöbke erschrocken.

Die beiden Männer waren eingetreten. Malle senkte ihren kecken Blick nicht.

„Eine feine Sorte seid ihr hier," sagte sie laut genug, daß Gerd die Worte hören konnte.

Er beachtete sie nicht. Der Funke heiligen Mitleids, der in ihm aufgesprungen war beim Anblick ihrer Not, war wieder erloschen. Eine Hilfe für Wöbke — eine mangelhafte, weil eine bessere nicht zu haben war —, nichts sonst galt ihm die Dirne.

Aber Ede Mengers, dem das blonde, rassige Geschöpf gefiel, redete sie an: „Nu, lüttje Dern, siehst ja wieder gans kregel aus dein Augen. Wir zwei, wir wollen den Hof bald wieder auf die Beine stellen, was?"

Malle verzog den Mund zu dem „wir", das sie und den Zuchthäusler zusammenfaßte.

„Wie Appels, iß de Röv. Do fell se dr mang," antwortete sie.

Aber ihr Löffel klapperte herzhaft mit den anderen in der Grützschüssel. Lebensmut und Lebenstrotz flammten wieder hell in ihr. Er sollte sie kennenlernen, der Gerd Clüver!"

„Mudder Wöbke", begann Ede löffelnd.

Sie unterbrach. „Ach hin, kein Mudder."

„Nehmen Sie's man nich übel, Fräulein Wöbke."

„Ich bin auch kein Fräulein. Wöbke heiß' ich, Wöbke Dierks, un bin all fünfundvierzig Jahr auf'n Clüverhof."

„Also denn, Wöbke — Wöbke Dierks, ich wollt' man sagen, Sie müssen heut mit mein Gesellschaft vorliebnehmen. Mein Freund Clüver hat sich einen gansen Stall voll Vieh zusammengekauft. Den will er vandage holen gehn."

Wöbke vergaß vor Schrecken das im Moor fremde Sie zu rügen. Mit weit offenen Augen starrte sie Gerd an. Einen ganzen Stall voll Vieh! Wie sollte ihr „Jung" das jemals bezahlen?

Er verstand ihren Blick. „Man bloß ein Pferd und zwei Kühe," antwortete er. „Barm nich, alte Dern. Das muß nu biegen oder brechen."

Wöbke seufzte tief. Wenn Gerd beim Juden Geld aufnehmen mußte, dann würde es ja gewiß brechen. Aber freilich, die Ackerkrume mußte bestellt werden. Und die schlechten Menschen in der Kolonie leisteten nicht die Hilfe, die sie nach altem frommem Brauch zu leisten verpflichtet waren.

Während Gerd sich auf den Weg nach Scharmbeck machte, ging Ede auf den Acker, um weiter Dornen auszustechen. Malle wurde von Wöbke in den Garten geschickt, um die Beete umzugraben.

Gemächlich handhabte sie das Grabscheit, entschlossen, sich nicht zu überarbeiten. Sie sah den weißen Wölkchen nach, die über den blaßblauen Himmel zogen, nordwestwärts — dorthin, wo Bremen lag. Eines Tages würde Malle denselben Weg nehmen. Während sie träumte, guckte Ede Mengers über den Zaun. Der überarbeitete sich auch nicht.

„Pst! lüttje Dern! hast kein Sluck für mich? Das Arbeiten im Sonnenschein macht warm."

„In dein Zuchthaus mag das woll kühler gewesen sein," antwortete Malle.

„Du scharfkantiges Distelgewächs!" schalt er. „Paß auf! Du kriegst's auch noch von inwendig zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167819181225 1-13/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 24 December

Schicksalsschwere Entscheidungen

werden die nächsten Wochen und Monate uns bringen. Mit aller Kraft hat in allen Parteilagern der Wahlkampf für die Nationalversammlung eingesetzt, für das Parlament, das berufen sein wird, den Friedensschluß mit den Feinden herbeizuführen, das auch die Aufgabe hat, die künftige Staatsform Deutschlands — ob Republik oder Monarchie — zu bestimmen und die Gesetze für den Neubau von Staat und Wirtschaft zu schaffen. Jeder national gesinnte Bürger — Frau und Mann — hat deshalb die Pflicht, auf jede Weise dafür zu sorgen, daß die „Deutschnationale Volkspartei" recht viele Abgeordnete in die am 19. Januar zu wählende Nationalversammlung sende. Für diesen Zweck ist ausgiebigste Wahlpropaganda erforderlich, die um so mehr von Erfolg begleitet sein wird, je größer die Verbreitung der „Halleschen Zeitung" ist. Wer daher für die Verbreitung der „Halleschen Zeitung" tätig ist, arbeitet am wirkungsvollsten für einen guten Ausfall der Wahlen zur Nationalversammlung. Wenn jeder Leser der „H. Ztg." vom 1. Januar ab in seinem Freundes- und Bekanntenkreise auch nur 1—3 neue Leser gewinnt, ist für die Sache des Bürgertums schon Großes gewonnen.

Vom Februar ab wird alsdann die Tagung der Nationalversammlung auf das lebhafteste interessieren. Die „Hallesche Zeitung" wird über die parlamentarische Arbeit dieser Versammlung ausführlich und getreulich berichten und zu den Verhandlungen in eigenen redaktionellen Leitartikeln kritisch Stellung nehmen. Alle Kritik wird wie bisher von streng deutschnationalem Boden erfolgen, ungeachtet der wie immer gearteten Zusammensetzung der Regierung.

Neben den innerpolitischen Ereignissen werden auch die Vorgänge der äußeren Politik im neuen Jahre unser aller Interesse in Anspruch nehmen. Die interalliierte Friedenskonferenz in Versailles und Paris, die Deutschland die äußeren Existenzgrundlagen vorschreiben wollen, müssen von jedem Deutschen mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt werden. Die „Hallesche Zeitung" wird auch über diese Verhandlungen schnellstens berichten und auch sie vom Gesichtspunkt nationaler Erfordernisse rückhaltlos besprechen. Der eigene Nachrichtendienst der „H. Ztg." wird vom 1. Januar ab bedeutend erweitert, so daß unsere Leser in kürzester Frist von allen bedeutungsvollen Vorgängen im Inlande sowohl wie im Auslande Kenntnis erhalten.

Des weiteren ist die Schriftleitung der „H. Ztg." auch fernerhin bemüht, unser Blatt ebenso nach der unterhaltenden und künstlerischen Seite auszubauen wie nach der politischen Seite. Die „Hallesche Zeitung" wird auch im neuen Jahre wieder eine Reihe von künstlerisch hochstehenden Romanen aus der Feder unserer ersten und bekanntesten Schriftsteller und Schriftstellerinnen bringen, und daneben durch zahlreiche Novellen, Skizzen, Plaudereien und Gedichte ernsten und heiteren Inhalts den unterhaltenden Teil der Zeitung weiter ausgestalten. Ebenso soll die Berichterstattung in allen Orten der Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen eine wesentliche Bereicherung erfahren. Schriftleitung und Verlag sind stets bemüht, die „Hallesche Zeitung" nicht nur zu einem großen politischen Organ auszubauen, das mit den größten Blättern der Reichshauptstadt wetteifern kann, sondern ihr auch in Zukunft den guten Familienblattcharakter zu erhalten. Die „H. Ztg." soll wie bisher so auch in Zukunft eine Pflegstätte für deutschen Geist, deutsche Art und Sitte bleiben und nationale Kultur gegen zersetzende Einflüsse schirmen.

*

Man bestellt die „Hallesche Zeitung" für Halle und Vororte bei unsern Botenfrauen, in der Geschäftsstelle der Zeitung und bei der Post. Außerhalb Halles nehmen alle Briefträger und Postämter Bestellungen entgegen. Die „H. Ztg." kostet vom 1. Januar ab vierteljährlich durch die Post bezogen 4,56 Mark, einschließlich Bestellgeld.

Durch Nacht zum Licht

Weihnachten 1918.

Von Univers.-Lektor H. Fritze-Halle.

„Dem dunklen Schoß der heiligen Erde
Vertraut der Sämann seine Saat
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen nach des Himmels Rat."

Aus einem uns noch heiligeren und dunkleren Schoß sind wir alle an's Licht gebracht, in jenem als das vollendetste Kunstwerk, als die Krönung von Gottes reicher Schöpfung wunderbar bereitet, um im Licht ein seiner Fesseln verbundenes, neues, höheres Leben zu empfangen. Und so ist wohl alles Gute und Wertvolle in der Welt aus dem Dunklen und Verborgenen, ja Geheimnisvollen, da es seine notwendige Keimzelle hatte und sein knospenhaftes Dasein führte, dann, wenn seine Stunde gekommen, an's Licht hervorgetreten. Und schon das erste Gotteswort lautete über der finsteren Tiefe: „Es werde Licht". Kein Wunder darum, daß mehr denn ein Prophet einst in trüber und verworrener Zeit, gestützt auf die Erfahrung dieser tiefen Gottesweisheit, es zuversichtlich aussprach: „Um den Abend wird es licht sein". Und „das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht und über die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle". „Denn siehe, Finsternis bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker, aber über dir gehet auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheinet über dir". Und sie haben jedenfalls mit ihrem Harren und Hoffen in schwerer Zeit recht behalten, wie die Geschichte, wie gerade das Weihnachtsfest uns selber lehrt. Aber eben dieses selbst, wie schon die ganze Art seiner Entstehung und seiner daraus hervorgegangenen Feier es anzeigt, ist für uns mit seiner „stillen, heiligen Nacht", mit seinem „Leuchten mitten in der Nacht", ja für uns in deutschen Landen „mitten im kalten Winter wohl zur der halben Nacht" so innig verbunden, daß wir davon nichts missen, es in Wahrheit nicht anders haben möchten. Das Fest, an dem uns einst der geboren ist, der dieser Welt zum Licht und Leben geworden, können wir uns schlechterdings nicht anders denken denn als solch glanzvolles Strahlen und Leuchten in dunkler Winternacht. Und so mag es denn auch zu unserer germanisch-deutschen Art eher stimmen, das wahre Glück und Leben, um das wir viereinviertel Jahr gerungen nicht sogleich als reife Frucht behaglich genießen zu dürfen, wie wohl viele es sich früher gedacht und gewünscht, sondern erst noch manches Harte, Kalte und Trübe standhaft und treu überwinden zu müssen, ehe jener volle lichte Tag eines neuen Lebens uns einmal aufgeht. Sicher sind wir, wie viele ernster Denkende einsehen, für dieses Glück noch nicht reif und bedürfen noch sehr der Läuterung und der Stählung unserer besten Kräfte. Nichts aber dürfte hierzu so geeignet sein als die harte Schule der Not, von der und deren Aufgabe, wie einmal ein Weiser gesagt, wir in höherem Sinne leben. Denn sie, die ernste Not, ist erst der wahre Mutterschoß für alles wahrhaft Gute und Große, wie es auch die Geburt Christi und all sein teures Wirken und Leben uns erweist. Und wenn seine Gesinnung und Weise in Wahrheit wieder hineingeboren wird in unser Volk und Leben, dann hat es keine Not, sondern dann werden wir trotz alles noch so Schweren, ja durch die tiefste Nacht in Wahrheit doch dem reinen Licht entgegengehn.

Sitzung des Halleschen S.-„Rates" vom 24. Dezember 1918.

Im Anschluß an die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung werden zu einer noch zu bildenden Preisprüfungs-Kommission, welche sich aus drei Arbeitern und drei Soldatenrats-Mitgliedern zusammensetzen soll, die drei Kameraden Jänicke, Schumacher und Birckmann durch Zuruf gewählt. Diese schon lange herbeigesehnte Kommission soll praktisch und segenbringend in unser bürgerliches Leben dadurch eingreifen, daß sie die Preise im Handel und Gewerbe streng überwacht. Zum Punkt 2 „Abfindung der Soldatenräte" wird erst nach Verlesung der darüber im betr. Blatte festgesetzten Bestimmungen eine Erörterung laut. Der Tagesfisch für volle geleistete Arbeit soll 5 Mark betragen; als Soldatenräte gelten nur die ordnungsmäßig eingesetzten Kameraden, nicht aber die Vertrauensmänner. Ein Antrag Vollrat, der noch eine Mark pro Tag mehr verlangt, soll schriftlich formuliert werden. Dem wird entgegnet, daß beim steten Entgegenkommen des Magistrats der Stadt wohl die festgesetzten 5 Mark bestehen bleiben können. Es wird sodann vorgeschlagen, diese Frage der Finanzkommission zu unterbreiten. Die im Blatte festgesetzte bisherige Bestimmung, daß nicht Vertrauensmänner Mitglieder des S.-Rates sein könnten, wird für hinfällig erklärt. — Punkt 3 der Tagesordnung „Entlassungsfrage", welcher schon in voriger Sitzung zu einer lebhaften Erörterung geführt hatte, soll nach den von der Kommission festgesetzten Richtlinien erfolgen, und zwar bei jedem einzelnen Soldatenrats-Mitgliede, das im bürgerlichen Berufsleben eine Stellung übernimmt. Selbstredend gelten diese Richtlinien nur so lange, bis die Truppenteile aufgelöst werden. — Zum Punkt 4: „Berkehr über Räte-Konferenz Berlin", ist ein Antrag eingegangen, daß dafür eine besondere Sitzung anberaumt wird. Die Versammlung beschließt, am Montag, den 30. d. Mts., pünktlich 10 Uhr, darüber eingehend tagen zu wollen. — Zum letzten Punkte „Verschiedenes" wird erwähnt, daß ein hiesiger aktiver Regimentsführer sich die Kommandogewalt gegenüber den Vertrauensmännern nicht aus der Hand nehmen lassen will. Es wird beschlossen, denselben erst einmal durch den Soldatenrat aufklären (!) zu lassen. — Auch in bezug auf das Bestimmen des Platzkonzerts will man so verfahren. Nach Erledigung weiniger wichtiger Fragen wird die Sitzung geschlossen.

H. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten in der Umgegend Unteroff. R. Henze-Wiesenena, Gefr. Gonschorek-Brachstedt und Musk. F. Schumann-Kennewitz; das 2. Klasse Fahrer Grützsch-Wiedemar und Gefr. Könnicke-Brachstedt.

— Das Prädikat „Professor" ist den Privatdozenten in der hiesigen Medizinischen Fakultät Dr. Max Kaufmann und Dr. Friedrich Lehnerdt beigelegt worden.

— Unsere Sechsundbreißiger, die erst Ende des Monats erwartet wurden, werden aller Wahrscheinlichkeit nach schon am Freitag, den 27. Dezember, mit den Zügen 5.27 nachmittags und abends 10.22 Uhr in Halle einreisen. Die tapferen 36er werden in ihrer alten Garnison gewiß eine herzliche Aufnahme finden.

— Weihnachtsfeier im Lazarett Volkspark. In den Lazaretträumen des Volksparks, in der Turnhalle, dem kleinen und großen Saale fand eine erhebende Weihnachtsfeier statt. Die Räume waren festlich und mit Grün geschmückt. Die Schwestern hatten es sich in gewohnter Weise nicht nehmen lassen, alle die kleinen Geschenke sinnig aufzubauen. Es herrschte eine weihevolle Stimmung. Mit gemeinsamem Gesang der alten schönen Weihnachtslieder wurde die Feier in allen Sälen eingeleitet. Prof. Dr. Hautzleiter hielt zu Herzen gehende Ansprachen. Vorträge und stimmungsvolle Musik umrahmten das Ganze. Kommerzienrat Lehmann hatte, wie schon in früheren Jahren, die Beschenkung der Verwundeten übernommen. Ihm sei an dieser Stelle der wärmste Dank aller ausgesprochen.

— Der Vaterländische Frauenverein hat auch in diesem Jahre, ungeachtet aller Schwierigkeiten, wie alljährlich seine Weihnachtsbescherungen veranstaltet, und, unterstützt durch Gönner und Freunde des Vereins, war es ihm ermöglicht, auch dieses Mal für die Kinder seines Kinderhortes, für die Verwundeten des Vereinslazaretts „Kinderheilstätte", für die Veteranen und Veteranenwitwen und die zahlreichen Kriegspatenkinder den Gabentisch zu decken und etwas Weihnachtsfreude in die Herzen zu tragen. Der Dank und die Freude der Beschenkten zeigte, daß es dem Vaterländischen Frauenverein gelungen ist, in dieser schweren, ernsten Zeit etwas Freude zu verbreiten und der Dank wird allen denen gewiß sein, die in so hochherziger Weise, sei es durch Geldspenden oder Gaben, dazu beigetragen haben, die Bescherungen zu ermöglichen.

— Der Männer-Gesangverein Halle 1911 veranstaltete am Sonntag abend zu Ehren der aus dem Felde zurückgekehrten Mitglieder einen Begrüßungsabend, der einen würdigen Verlauf nahm. Der große und kleine Saal des „St. Nikolaus" waren dicht gefüllt. Die Sänger leiteten die Feier durch das „Deutsche Lied" und ein Begrüßungslied ein, worauf Herr Otto Frenkel in erhebenden Worten den zurückgekehrten Mitgliedern ein herzlich Willkommen in der Heimat entbot und ihnen die erfreuliche Mitteilung machte, daß der Männer-Gesangverein 1911 unter Leitung seines allzeit rührigen Liedermeisters Direktor Wurffmidt das deutsche Lied in den vier Kriegsjahren weiter gepflegt und den Verein auf alter Höhe gehalten hat, trotzdem fast 100 seiner Mitglieder Kriegsdienst taten. Redner gedachte besonders in ehrenden Worten derer, die den Heldentod gefunden haben, und die Gefangenschaft schmachten. Er schloß mit dem Wunsche auf einen recht baldigen Frieden, einen Frieden im Sinne der Weihnachtsbotschaft. Ein Kriegsheimkehrer dankte herzlichst im Namen aller heimgekehrten Mitglieder. Im Verlaufe des Abends überreichte der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Karl Moritz, den elf Konfirmanden (Kindern von Vereinsmitgliedern) einem alten Brauche folgend, je ein Gesangbuch mit Widmung, und richtete herzliche mahnende Worte an sie. Im übrigen wurde der Abend durch Vorträge und Gesang verschönt.

— Das U.-T.-Lichtspielhaus, Leipziger Straße 88, schreibt uns: „Ab Freitag, dem 27. d. Mts., rollt ein neuer Film der Meßter-Film-G. m. b. H. „Die Vase der Semiramis" über die weiße Wand. Der Name Meßter garantiert wie immer für eine blendende Ausstattung sowie märchenhafte Schönheit. In farbenprächtigen Bildern wird dem Zuschauer ein phantastisches Erlebnis des jungen Architekten Rolf Mathäus vor Augen geführt. Von den hängenden Gärten der Semiramis flutet die Handlung durch Jahrtausende, in das Leben der Großstadt. Hunderte von Darstellern, Zauberer, Priester, Schwertträger, Sklaven, Tänzerinnen vervollständigen den großen Ausstattungsfilm. Von den Darstellern sei nur die dem Halleschen Publikum rühmlichst bekannte Eva Speyer genannt, die hier zum anderen Male beweist, was für eine gediegene, charakterisierungsstarke Schauspielerin in ihr steckt."

— Ein Platzkonzert findet heute mittag 12 Uhr auf dem Wettiner Platz statt.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Halleschen Zeitung" erst am Freitag früh.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für den politischen Teil: Helmut Böttcher; Volkswirtschaft: Ferdinand Quertmann; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung, sowie für den lokalen Teil Adolf Meyer; für provinzielle Nachrichten Gerichtssaal und Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Ferdinand Quertmann; für den Anzeigenteil: Paul Kerben, sämtlich in Halle a. S.
Verlag und Druck der Halleschen Zeitung Otto Thiele Halle a. S.
Verlagsdirektor Robert Doersch.

Luxus- und Gebrauchs- Porzellane aus den Kgl. Fabriken Meissen u. Berlin sowie Rosenthal-Porzellane empfiehlt billigst **Louis Böker,** Leipzigerstr. 7.

Meine drei Schlager für den Haushalt
sind
fl. Waschextrakt,
Reinigungspaste (hir. Schmierseife-Ersatz)
Handwaschmittel Triumph
Volle Garantie für Unschädlichkeit.
Kein Chlor, kein Ton, keine Säure, behördl. genehmigt
Ein Versuch überzeugt. Viele hundert Privatkunden
aus allen Kreisen.
fl. Waschmittel 5 kg Mk. 7.50 (Gef. 5.50)
Reinigungspaste 2½ kg „ 6.00 (Gef. 1.30)
Triumph 10 Pakete „ 2.90 Nachnahme.
Porto extl. Gefäße werden bei sof. Rücksendung voll zurückgenommen. Bei Vorausbezahlung ½ portofreie Zusendung überallhin.
Jugen. Trautloff, Leipzig-Stötz., Abt. 3.
Dernspr. 10019. Postscheckkonto 53 063 Leipzig.

Billige Bauten!

Wellblechhäuser, zurzeit billigstes Bauweise, feuersicher, zerlegbar, transportabel.
Wohn- und Schlafbaracken. Autogaragen. Jagdhütten. Lagerschuppen.
Angebote u. Zeichnungen unentgl.
Gebr. Achenbach, Weidenau-Sieg 9.

Ab Lager
Elektromotore
bis 1,9 PS., auch defekte „Elbeda" Fleischmann München 662

Am 27., 28., 30., 31. Dezember 1918 und 2., 3., 4. Januar 1919 finden täglich von vormittags 9 Uhr ab auf dem Kaiserexerzierplatz des Husarenregiments „Gneisenau" (Magdeb.) Nr. 4 in Magdeburg
Versteigerungen von überzähligen Truppen-Pferden
schweren und leichten Schlages statt.

Original Kirsche Lobbericher Mohrrübe
ist ebenso
eine wohlschmeckende Speisemöhre, wie ein bewährtes Beifutter für alle Viehgattungen.
Sie liefert anerkanntermassen
grosse Massenerträge bei hoh. Nährwertgehalt.
Hochkeimfähige drillfertige abgerebelte Originalsaat je Pfund Mk. 44.
A. Kirsche-Pfäffelbach, Domäne Sandhausen, Herzogtum Gotha.

Friedrich Degen Nachfolger
Kornbrennerei
Nordhausen am Harz
liefert sofort nach gegen Nachnahme:
Nordhäuser Branntwein, weiß und gelb, in verschiedenen ½, ¼ Gläsern und Preislagen.
Echte reine Korns und Korn-Verschnitte } je nach Qualität.
Rum, echten Jamaika-Verschnitt und Fassons.
Kognak, deutsche und französische Verschnitte.
Arrak, Verschnitt I und II.
Steinhäger, fl. Qualität I und II.
Kleiderstoffen, fl. Ware.
Man verlange neueste Preisliste.
Privatverkehr ausgeschlossen.
Vertreter: Julius Böhme, Halle (Saale), Bernhardstr. 12.
Lieferung erfolgt in 12, 25—30, 50—60, 100—150 200—250 Literflaschen od. Literflaschen in Packungen von 6, 12, 18, 24 Literkisten usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167819181225 1-13/fragment/page=0003

Verordnung

(Nr. Bst. a. 285/12. 18. K. R. A.)

betreffend Verbrauch der für Kriegszwecke zugewiesenen Sammetallmengen zu Friedenszwecken.

(Erweiterung der Verordnung vom 18. November 1918.)

Die Metallbestände der Metall verarbeitenden Industrien und des Metallhandels rühren nachweislich zum größten Teil aus Zuweisungen fürkriegszwecke her, die den Firmen aus Beständen der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (für Zink auch der Zinkhüttenvereinigung und des Verbandes deutscher Zinkwalzwerke G. m. b. H., für Blei auch der deutschen Hüttenwerke) zugewiesen worden sind. Diese Zuweisungen sind für Kriegszwecke zu Vorzugspreisen erfolgt, die unter den Selbstkosten liegen.

Durch die Belassung der für Kriegszwecke zu Vorzugspreisen zugewiesenen Bestände würde den verarbeitenden Betrieben und dem Handel bei Verwertung der nunmehr freigestellten bzw. noch freizugebenden Metalle ein ihnen nicht zustehender Vorteil aus Reichsmitteln zufließen, und zwar auf Kosten der für die Beschaffung der Metalle durch Enteignung und dergleichen in Anspruch genommenen Allgemeinheit. Es wird daher hiermit, insbesondere in Rücksicht auf den gleichfalls erfolgten Fortfall der Metallhöchstpreise auf Grund der Ermächtigung der Volksbeauftragten vom 12. November 1918 angeordnet:

Für alle am 13. November vorhandenen Bestände an noch nicht verarbeiteten Metallen laut nachstehender Aufstellung, die auf Zuweisung für Kriegszwecke aus den Beständen der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft bzw. bei der Zinkhüttenvereinigung oder bei dem Verband deutscher Zinkwalzwerke G. m. b. H., sowie für Blei auch bei deutschen Hüttenwerken zur Lieferung gelangt sind, haben die Eigentümer dieser Bestände den sich aus nachfolgender Aufstellung ergebenden Unterschied zwischen Vorzugspreis und Grundpreis (letzterer entspricht dem derzeitigen Durchschnitts-Einstandspreis der Metalle) an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, zugunsten des Reichsfiskus abzuführen, soweit die Metalle nicht nachweislich zu dem bei der Zuweisung ausgesprochenen Zweck inzwischen verwendet und abgeliefert worden sind bzw. noch verwendet und abgeliefert werden:

Vorzugspreis für 100 kg Kupfer 350 Mk., für Zinn 700 Mk., für Nickel 1200 Mk., für Zink 80 Mk., für Aluminium 430 Mk., für Blei 62 Mk.; Grundpreis für 100 kg Kupfer 450 Mk., für Zinn 1000 Mk., für Nickel 1500 Mk., für Zink 130 Mk., für Aluminium 530 Mk., für Blei 76 Mk. Demnach abzuführen für 100 kg Kupfer 100 Mk., für Zinn 300 Mk., für Nickel 300 Mk., für Zink 50 Mk., für Aluminium 100 Mk., für Blei 14 Mk.

Vorstehende Anordnung ist auf Legierungen und Verbindungen sowie auf alle sonstigen gelieferten Sorten der vorstehend genannten Metalle, z. B. Feinzink, Zinkblech, Lötzinn usw. sinngemäß in Anwendung zu bringen.

Diejenigen Firmen, die nicht gewillt sind, die von dieser Verordnung betroffenen Rohstoffe, Legierungen und Verbindungen zum Grundpreis zu verwenden, haben behufs Rückführung der Mengen zum ursprünglichen Zuweisungspreis an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft mittels eingeschriebenen Briefes bis zum 23. Dezember 1918 Meldung an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Abteilung H) Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, zu erstatten.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden auf Grund der Verordnung über den Erlaß von Strafbestimmungen durch das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilmachung vom 27. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. Nr. 164 S. 1339) mit Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, können eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Auch können diese Gegenstände von den Demobilmachungsorganen für verfallen erklärt werden, gleichgültig, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Anfragen, die diese Verordnung betreffen, sind an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Abteilung H) Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, zu richten.

Berlin, den 5. Dezember 1918.

Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilmachung.
(Reichsdemobilmachungsamt)
Koeth.

Bekanntmachung.

Nr. F. R. 800/11. 18. K. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung wird folgendes angeordnet:

Artikel I

1. Die Bekanntmachung Nr. W. M. 312/10. 16. K.R.A., betreffend Bestandserhebung von Natron-Sulfat)-Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron(Sulfat)-Zellstoff hergestelltem Papier, Spinnpapier, Papiergarn, ferner von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Bearbeitung und Verarbeitung von Spinnpapier in Gebrauch sind, vom 20. November 1916,
2. die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 100/7. 18. K. R. A. vom 13. Juli 1918, betreffend Bestandserhebung von Papierrundgarnabfällen, zu der Bekanntmachung vom 20. November 1916 Nr. W. M. 312/10. 16. K. R. A., betreffend die Bestandserhebung von Natron-(Sulfat)-Zellstoffen usw.,
3. die Bekanntmachung Nr. W. III. 700/5. 17. K. R. A., betreffend Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie für Papiergarn und Bindfäden vom 10. Juli 1917,
4. die Nachtragsbekanntmachung Nr. Paga. 1200/11. 17. K. R. A. vom 1. Februar 1918 zu der Bekanntmachung vom 10. Juli 1917 Nr. W. III 700/5. 17. K. R. A., betreffend Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie für Papiergarn und Bindfäden,
5. die Bekanntmachung Nr. Paga 1/10. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme von Spinnpapier, Papiergarn, Zellstoffgarn und Papierbindfaden sowie Meldepflicht über Papiergarnerzeugung vom 23. Oktober 1917,
6. die Bekanntmachung Nr. Pa. 1600/11. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme von Papier zur Anfertigung geklebter Papiersäcke (Sackpapier) vom 5. Jan. 1918,
7. die Bekanntmachung Nr. W. IV. 1200/7. 18. K.R.A., betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Papierrundgarnabfällen vom 13. Juli 1918,

treten außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 5. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 5. Dezember 1918.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffhügel.

Bekanntmachung.

Nr. F. R. 80/12. 18. K. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. W. I. 761/10. 18. K. R. A., betreffend Beschlagnahme von Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarnen aus Kunstwolle, vom 1. Oktober 1918

tritt außer Kraft.

Artikel II.

Die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 1680/10. 17. K. R. A. vom 1. Dezember 1917 zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 761/12. 15. K. R. A. vom 31. Dezember 1915, betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne

tritt außer Kraft.

Artikel III.

§ 4 der Bekanntmachung Nr. W. I. 761/12. 15. K. R. A., betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne, vom 31. Dezember 1915

erhält folgende Fassung:

§ 4.

Ausnahmen vom Veräußerungsverbot.

Ausgenommen von den im § 3 getroffenen Anordnungen sind:

1. von den im § 2 unter A aufgeführten Web-, Trikot- und Wirkgarnen aller Noppen, Schleifen (Loop-Garne) und solche Garne, welche mit einem oder mehreren aus pflanzlichen Fasern hergestellten Fäden gezwirnt sind;
2. von den im § 2 unter B aufgeführten Strickgarnen
   a) alle im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zwecke der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen,
   b) sämtliche Vorräte, die sich am 31. Dezember 1915 bereits in Warenhäusern oder in sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befanden.

Diese Ausnahmen vom Veräußerungsverbot greifen jedoch nur hinsichtlich der in Ziffer 1 bzw. 2 b näher bezeichneten Gegenstände und Mengen dann Platz, wenn

aa) die Gegenstände, welche in Ziffer 2 b dieses Paragraphen näher bezeichnet sind, zum Kleinverkauf unmittelbar für die Verarbeitung im Haushalt und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe auch weiterhin wirklich feilgehalten werden,

bb) der Verkaufspreis der einzelnen Sorten der in Ziffer 1 und 2 b dieses Paragraphen näher bezeichneten Gegenstände jeweils nicht höher bemessen wird als der zuletzt vor dem 31. Dezbr. 1915 von demselben Verkäufer erzielte Verkaufspreis zuzüglich 20 vom Hundert.

Wer trotz dieser Vorschriften die von dem Veräußerungsverbot ausgenommenen Mengen zurückhält oder höhere Verkaufspreise fordert, hat die Enteignung der Waren zu gewärtigen.

Artikel V.

Die Bekanntmachung tritt am 5. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 5. Dezember 1918.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffhügel.

Bekanntmachung.

Nr. F. R. 10/12. 18. K. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. V. II. 206/11. 15. K. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Nußbaumholz und stehenden Nußbäumen, vom 15. Januar 1916 und

der Nachtrag zu vorstehender Bekanntmachung Nr. H. II. 235/8. 17. K. R. A. vom 15. September 1917, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Nußbaum- und Mahagoniholz

treten außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 5. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 5. Dezember 1918.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffhügel.

Bekanntmachung.

Nr. F. R. 820/11. 18. K. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11. 15. K. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren, vom 1. Febr. 1916,

die Bekanntmachung Nr. W. M. 207/9. 16. K. R. A., Nachtrag zur Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren, vom 1. Februar 1916 Nr. W. M. 1000/11. 15. K. R. A., vom 10. November 1916,

die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1000/8. 18. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11. 15. K. R. A. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren, vom 31. August 1918,

die Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. K. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost, vom 1. Februar 1916,

die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1300/8. 18. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. 15. K. R. A. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost, vom 31. August 1918,

die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 90/12. 17. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. 15. K. R. A. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost, vom 1. März 1918,

die Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten, Segeltuchen, abgepaßten Segeln, einschließlich Liektauen, Zelten, (auch Zirkus- und Schaubudenzelten), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagendecken), (Theaterkulissen, Panoramaleinen, vom 22. Dezember 1917,

die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. IV. 300/9. 18. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. K. R. A. vom 22. Dezember 1917, betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepaßten Segeln, einschließlich Liektauen, Zelten (auch Zirkus- und Schaubudenzelten), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagendecken), Theaterkulissen, Panoramaleinen, vom 7. September 1918

treten außer Kraft.

Artikel II.

Bestehen bleibt die Beschlagnahme und Meldepflicht aller Waren, die aus Garnen angefertigt sind, welche von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung mit der Maßgabe freigegeben worden sind, daß die hergestellten Gegenstände beim Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung als beschlagnahmt zu melden sind.

Die Meldungen sind in Zukunft, insoweit es sich um Baumwollerzeugnisse handelt, beim Kriegsausschuß der Deutschen Baumwollindustrie in Berlin, Krausenstraße 17, insoweit es sich um Bastfasererzeugnisse handelt, beim Leinenkriegsausschuß in Berlin, Krausenstr. 25—28, zu erstatten.

Ferner bleiben Bastfasergewebe, welche auf Grund der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11. 15. K. R. A. gemeldet worden sind, beschlagnahmt.

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt am 8. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 8. Dezember 1918.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffhügel.

Bekanntmachung.

Nr. F. R. 310/12. 18. K. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. M. 10/3. 16. K. R. A., betreffend Höchstpreise für Blei, vom 1. April 1916 tritt außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 10. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 10. Dezember 1918.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffhügel.

Bekanntmachung.

Es ist vorgekommen, daß Personen die auf Grund ihrer Ausweiskarte gekauften Militärpferde sofort an Pferdehändler weiterverkauft haben. Dieses ist unzulässig, da die Ausweiskarten nur zum Ankauf von Pferden für den eigenen Bedarf berechtigen.

Im vorliegenden Falle hat der Exekutiv-Ausschuß vor einigen Tagen bei einem Pferdehändler 9 ehemalige Militärpferde beschlagnahmt und ausnahmsweise nun wieder freigegeben.

Die Pferdehändler werden gewarnt, in Zukunft solche Ankäufe vorzunehmen, da diese Fälle eine derartig milde Beurteilung nicht wieder zu gewärtigen haben, sondern strenge Bestrafung solcher Personen Platz greifen muß.

Magdeburg, den 20. Dezember 1918.

Der Exekutiv-Ausschuß IV. Armeekorps.
Bock.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 der Verordnung über die Fleischversorgung im Saalkreise vom 14. Oktober 1916 kommen in der Woche vom 23.—29. Dezember als Wochenmenge eine 125 Gr. Fleisch oder Wurst auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung des Saalkreises zur Verteilung. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.

Die hergestellte Wurst wird auf die Fleischmenge angerechnet. Von der Reichsfleischkarte, auch von den Kinderfleischkarten, werden sämtliche Abschnitte für den Empfang des Schlachtviehfleisches und der Wurst bestimmt.

Auf Grund der Verfügung des Landesfleischamtes vom 3. Juli d. J. wird angeordnet, daß die Fleischkartenabschnitte nicht mit 25 Gramm, sondern mit 1/4 der jeweils zur Ausgabe kommenden Wochenkopfmenge bewertet werden.

Halle a. S., den 23. Dezember 1918.

Die Kreisfleischstelle des Saalkreises:
Landwirtschaftliche Viehversicherung e. G. m. b. H. zu Halle a. S.
Zecher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167819181225 1-13/fragment/page=0004